

Gruß zum Sonntag, 1. Advent am 29.11.2020 (Mk 13,33-37)

Liebe Menschen in unseren Gemeinden!

Das Wort „Wachsamkeit“ kommt mir ein bisschen altmodisch vor. Der Ruf „Seid also wachsam!“ hat so etwas Unerbittliches und Forderndes an sich! Und doch beschreibt er eine Haltung, die hochaktuell ist.

„Wachsamkeit“ meint ja kein vor Angst erstarrtes, tatenloses Warten auf das Unabwendbare. „Wachsamkeit“ ist aktives Umschauen und Hinschauen und betrifft daher viele Seiten meines Menschseins.

„Wachsamkeit“ oder „Wachsam-Sein“, das bedeutet für mich, der Wahrheit zu lauschen. In einer Zeit der Fake-News, aggressiver manipulativer Werbung und wohlüberlegter (auch kirchen-) politischer Wortspiele ist das nicht einfach.

Es bedeutet, die Stimmen der Not zu hören, sich zu Herzen zu nehmen und Ungerechtigkeit anzuprangern. An die Solidarität mit den Ohnmächtigen heißt es, sich zu erinnern und ihnen beistehend zu handeln. Es kann nämlich nicht jeder seines Glückes Schmied sein oder an seinem Schicksal allein die Schuld tragen in einer Gesellschaft, in der von der Struktur her in sehr hohem Maß Herkunft und Vermögen zu Erfolg, Macht und Einfluss führen.

Es bedeutet, das Wohl der ganzen Schöpfung und die Würde jedes einzelnen Menschen zu verteidigen gegen ungebremste Gewinn gier, Ausbeutung und Menschenverachtung.

„Wachsam-Sein“ heißt, offenen Auges und offenen Herzens in mein Lebensumfeld zu blicken, um die Wesensmerkmale meiner Zeit zu erfassen, zu beurteilen und gegebenenfalls zu verändern. „Wachsamkeit“ ist also höchst aktiv.

Vielleicht passt deshalb das Evangelium dieses Sonntages so gut zum ersten Advent. Wir Christenmenschen leben aus der Verkündigung, dass Gott in Jesus von Nazareth sein liebendes, menschliches Gesicht gezeigt hat und dass er bis heute und für immer in jeder mitfühlenden Menschlichkeit immer wieder erfahrbar ist. So können wir im eigenen Herzen eine Haltung des wachsam Erwartens und Entdeckens von Gottes Liebe mitten unter uns erneuern.

Ich möchte daher meine Augen nicht verschließen vor den „Unmenschlichkeiten“ dieser Welt. Ich möchte hinschauen und versuchen, gleich einer Türhüterin, in jedem Mitgefühl Gott wirkmächtig zu sehen. Ja ich möchte mich im tätigen Mitgefühl beteiligen an seiner Menschwerdung unter uns und lade Sie ein, dabei mitzutun.

Uns allen einen frohen ersten Advent, Ihre

Barbara Krause